

Einführung

„Und du, wie verbringst du die Feiertage?“ Wie oft wird diese Frage zur Zeit gestellt und beantwortet! Und dann zeichnen sie sich ab: die Erwartungen, die Vorbereitungen und Überraschungen – für jede und jeden persönlich, in unsern Familien und Freundeskreisen.

Die Feiertage? Nun stellt sich noch eine Antwort ein. Was machen wir mit ihr? Bringen wir sie noch unter in unsern Planungen? Natürlich doch! Wir sind ja gerade hier zusammengekommen, um Raum zu schaffen für diese Ankündigung, für dieses Versprechen:

„Er, Schöpfer von Himmel und Erde, wird kommen, um die Welt zu erlösen. / Volk Gottes, mach dich bereit! / Höre auf ihn, und dein Herz wird sich freuen“ (Eröffnungsvers am Zweiten Advent – Hinweis auf Jesaja 30,19.30)

Biblische Lesungen:

Jesaja 11, 1-10. Psalm 72, 1-2.7-8.12-13.17. Römer 15, 4-9. Matthäus 3, 1-12

Predigt

Johannes der Täufer, sein Ruf zur Umkehr – er beeindruckt die Menschen so, weil er selbst umgekehrt ist. Er kleidet sich, er ernährt sich anders als üblich – trägt einen Mantel aus Kamelhaaren, isst Heuschrecken und wilden Honig. Schon darin kommt zum Ausdruck: Die Entschiedenheit, mit der er Andere auffordert, ihr Leben zu ändern – diese Entschiedenheit lebt er selbst. Das beeindruckt, und es passt zu dem, wie er redet, was er sagt, wie er für Umkehr eintritt. Menschen wundern sich, horchen auf. Sie fragen sich, stellen sich dann sogar auch selbst in Frage: Bin ich, sind wir wohl auf einem guten Weg?

Auch, aber wieder ganz anders, überrascht der Prophet Jesaja, Autor unserer ersten Lesung. Er stellt sich vor, wie anders Tiere leben, wenn ihre Lebensmuster radikal verändert, verwandelt wären. Ihr umgekehrtes Verhalten beschreibt Jesaja, und er stellt uns Tiere vor Augen, die biologisch mit uns verwandt sind. Sie gehören zu derselben Gattung der Wirbeltiere wie wir. Sie bringen ihre Nachkommen lebend zur Welt, stillen sie mit Milch, tragen ein Fell aus Haaren. Das macht sie „relativ unabhängig von der Umgebungstemperatur“ (Wikipedia, Säugetiere).

Diese Lebewesen wählt Jesaja aus: Wolf und Lamm, Panther und Ziege, Löwe und Kalb, Bärin und Kuh. Und nun sollen wir uns vorstellen, dass die ganz anders leben als bisher – umgekehrt eben, befreit zu neuem Leben in einem Miteinander, das ganz

und gar befriedet ist. Es liegt auf der Hand: Dem Propheten geht es hier um die Umkehr, die wir Menschen vollziehen könnten. Jesaja hofft uns zu gewinnen für seine Erwartung. Zwar ist sie unwahrscheinlich. Aber umso entschiedener tritt der Prophet dafür ein: Der Mensch kann doch nicht bleiben, der er ist! Er muss, und er wird sich wandeln – mit Gottes Hilfe. Wenn er eingetaucht ist in Heiligen Geist und ins Feuer Gottes, dann gilt nicht mehr wie bisher: „Der Mensch ist dem Menschen ein Wolf“ – „Homo homini lupus“ (nach Plautus, Asin. 495). Dann kann und soll dieser Wolf in Menschengestalt umgeschult werden. Er lernt, beim Lamm zu wohnen. Denn *dazu* hat Gott uns doch geschaffen: Der Mensch ist dem Menschen – ein Mensch.

Der Mensch wird sich ändern, wird sich wandeln – es hat schon manche Versuche gegeben, solche Umwandlungsprozesse in Gang zu bringen. Wie viele sind gescheitert – auch und gerade, wenn und weil die bessere Welt mit unmenschlicher Gewalt erzwungen werden sollte.

„Es ist zum Verzweifeln!“ – solche Anwandlungen haben auch Jesaja zu schaffen gemacht. Trotzdem oder auch gerade deswegen will er sich seine Überzeugung nicht nehmen lassen: Einmal wird der Mensch seine rätselhafte Neigung zu Verbrechen jeglicher Art überwunden haben. Diese schlimme Vergangenheit wird er hinter sich lassen, die Böswilligen und Ausbeuter haben dann ausgespielt. Endlich wird es allen Raum geben, um den Kleinen Recht zu verschaffen. Ehrliche Urteile werden gesprochen über die Geringsten der Erde. Diese Verwandlung der Menschheit wird die Voraussetzung dafür sein, dass daraufhin auch andere Geschöpfe von ihrem furchterregenden Verhalten erlöst werden. Nachdem der Mensch ihnen vorausgegangen ist, hin zu Gerechtigkeit und Frieden, wird sich das als ansteckend erweisen. Auch sie, die anderen Geschöpfe, werden dann befreit sein von dem Zwang, einander das Leben schwer zu machen. „Dann“, ist der Prophet überzeugt – dieses einzigartige, prachtvolle „Dann“ von Jesaja! – dann „senken sich die stolzen Augen, Hochmütige müssen



Logo der „Acht Mei Beweging“,
Niederlande

sich ducken“ (Jes 2,11); „dann wohnt der Wolf beim Lamm, / der Panther liegt beim Böcklein. / Kalb und Löwe weiden zusammen, / ein kleiner Knabe kann sie hüten. / Kuh und Bärin freunden sich an, / ihre Jungen liegen beieinander. / Der Löwe frisst Stroh wie das Rind. / Der Säugling spielt vor dem Schlupfloch der Natter, / das Kind streckt seine Hand in die Höhle der Schlange (Jes 11,6-9).

Wenn dieses „Dann“ voller Verheißung sich durchgesetzt hat, wird das gesamte, große Haus der Schöpfung von Grund auf erneuert,

verwandelt sein. Wie nie wird es seine Türen öffnen. Niemand wird abgewiesen. Jede und jeder ist willkommen.

Liebe Gemeinde! Diese Umwandlung – sie beginnt ja schon. Menschen gehen vom Tod zum Leben, in der Kraft der Liebe Gottes (1 Joh 3,14). Auf unserer Erde geschieht das jede Sekunde – tausendfach, millionenfach? Auch ohne Zahlen zu kennen, dürfen wir sagen: Ist es nicht ein Wunder – diese Umkehr zum Leben, so vielfältig, in all den Menschen guten Willens!? Weil es dieses Wunder gab, konnte Jesajas Hoffnungsvision entstehen. Weil es dieses Wunder gibt und geben wird, bleibt diese Aussicht bestehen, hat sie Zukunft. Menschen gehen vom Tod zum Leben, mit all ihren kleinen und größeren Schritten – und weil es die gibt, deswegen geht die Pilgerschaft zum heiligen Berg der neuen Schöpfung weiter. Sogar Stolpern und Fallen tragen dazu bei.

Bald möchte ich wieder den Zoo besuchen – am besten noch in dieser Adventszeit. Dann werde ich schnurstracks zur Löwen-Residenz gehen. Vielleicht, hoffentlich wird mir da ja eine Privataudienz gewährt.! Vielleicht, es könnte ja sein, vielleicht trifft, vielleicht berührt mich ja in den Lauten, die seine Majestät der Löwe von sich gibt, ein Seufzen, ein ganz bestimmtes! Vielleicht schwingt darin ja die Botschaft mit: Ach Mensch, Menschen! Wenn ihr doch nicht mehr zögern wolltet! Könnt ihr euch nicht etwas beeilen? Im Klimawandel legt sie selbst es euch doch ans Herz, unsere gemeinsame Mutter Erde! Die Art und Weise, wie ihr als Menschen lebt und dabei Leben ruiniert – wollt ihr denn immer und immer dabei bleiben, bis zum bitteren Ende? Fällt euch denn nichts Besseres ein? Ich, Löwe, von euch zum König der Tiere ernannt – ich würde gern anders leben, liebend gern! Löwe sein, das ist auch nicht alles! Die blutige Jagd läge dann hinter mir. Das Kalb könnte sich seinen vergeblichen Fluchtversuch schenken. Wie Freunde gingen wir miteinander spazieren, lassen uns beim Picknick Stroh schmecken. Die Voraussetzung dafür aber – die müsste von euch kommen, die müsstet ihr Menschen schaffen! Euch ist es schließlich vorbehalten – weiß Gott, weshalb! – euch ist es vorbehalten, die ganze Kraft unseres Schöpfers zu erahnen, sie herbeizusehnen und zu empfangen – so wie Jesus, dem alle Macht gegeben ist im Himmel und auf Erden (Mt 28,18). In ihm und seinem Freundeskreis – da hat sich schon gezeigt: Die Schöpfung kann wiedergeboren werden – und dann ist das Land erfüllt von der Erkenntnis des Herrn, so wie das Meer mit Wasser gefüllt ist (Jes 11,9).

Ach Mensch, wirst du uns denn – mich, den Löwen, und all die Wesen, die mit der ganzen Schöpfung in Geburtswehen liegen (Rö 8,22) – wirst du uns denn noch lange warten lassen?

Heinz-Georg Surmund